

Englands Herrscherstellung auf dem Meer verwundbar

Britische Flugabwehr ein billiger Nestmetz

In den letzten Tagen konnte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die Leistungen der Luftwaffe über erfolgreiche Kämpfe mit englischen oder französischen Flugzeugen veröffentlichen. So wurden seit Sonntag im Westen nicht weniger als 10 feindliche Flugzeuge, dazu zwei Hesteballons, abgeschossen. Diese Zahl erhöht sich nun um die fünf nach dem erfolglosen Angriff auf deutsche Seestreitkräfte heruntergelassenen britischen Flugzeuge auf 15.

Die deutsche Luftwaffe hat auch dort, wo sie sich, nach der Wache und gründlichen Erledigung ihrer Aufgaben in Polen, darauf beschränkt, feindliche Flüge abzuwehren, sehr beachtliche Erfolge erzielt. Sie konnte darüber hinaus gegenüber der englischen Flotte in so durchschlagender Weise wirksam werden, daß die gesamte Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregt wurde. Am Mittwoch wurde die Zerlegung eines englischen Flugzeugträgers und die schwere Beschädigung eines Schlachtschiffes durch mehrere Treffer bekanntgegeben. Am gleichen Tag griff eine deutsche Kampfstaffel weit im Norden Großbritanniens bei der See von Rag, keine 50 Kilometer von der schottischen Hauptstadt Edinburg entfernt, einen englischen schweren Kreuzer an, der dabei durch eine 150-Kilogramm Bomben beschädigt wurde. Der Angriffseifer der deutschen Flieger, der in Polen innerhalb von acht Tagen die feindliche Luftwaffe völlig zum Verschwinden brachte, hatte sich auch hier wieder hervorragend bewährt und den für die Kriegsführung verantwortlichen englischen Amtsstellen große Sorgen bereitet. Sie suchen sich durch Flugabwehrmittel über weite Teile des deutschen Reichesgebietes zu entschlüsseln.

Über diese Entlastungsversuche sind alle Welt in Wochen wachen 6000 bis 7000 Meter hoch über Gans des deutschen Westens zu hören — in einer Höhe, aus der Bombenflugzeuge wirkungsvolle Angriffe nicht zu führen vermögen — das ist ein Nestmetz, aber kein militärisches Unternehmen. Militärische Aktionen werden durch Jagdflieger abgewehrt. Die Abwehr der Flugblätter aber, die aus Himmelhöhe auf die Meeres- und Weiden Nordwestdeutschlands geworfen werden, besorgt das gesamte deutsche Volk. Das gegen das Gift des Londoner Lügenministeriums immun ist. Es bedauert nur die englischen Flieger, die als ausländische Soldaten gezeugen sind, die schmutzigen Erfindungen internationaler Hochkapitel, wie des Herrn Knickerbocker, unter Einfluß ihres Lebens abmerken zu müssen.

Vor der ganzen Welt aber haben die letzten Septembertage wieder bewiesen, daß die britische Flotte auf und unter dem Wasser angreifbar ist. Die deutsche Luftwaffe hat gezeigt, daß sie England in seiner bisher unbeschränkten Herrscherstellung auf dem Meere zu verdrängen vermag.

Betrogenes Polen — perfides Albion

Lloyd George verhöhnt das polnische Volk

Ein Beis, den der alte Lloyd George an den noch immer als polnischen Vorkämpfer in London nennenden Herrn Raczyński richtet, in dem der Waller erklärt, das englische Volk sei „nicht bereit, gewaltige Opfer für die Wiederherstellung Polens zu bringen“, ist wohl der schärfste Ausdruck, der je einem unheimlichen Betrogenen von dem Betrüger verliehen wurde.

Wag und möchte alle Welt über die traurige Regierung des Mosciński, Andz-Smigły, Beck Spatt und Bechtung vergleichen. Eine Nation gab es — mit einer noch traurigeren Regierung — und ein Land, wo man unter keinen Umständen das tödliche in den Abgrund geklümmerte polnische Volk hinterher noch beschimpfen dürfte: England! Welche heile Welt mag in einem polnischen Herzen aufblühen, wenn der alte Lloyd George wie zum Hohn von dem „gigantischen Kampf und den unbeschreiblichen Opfern Englands“ in diesem Kampf spricht. Wo hat England, das einer seiner eigenen größten Söhne das „perfide Albion“, für Polen gekämpft, was für es geopfert, wann einen Finger gerührt, um die Blutvermischung zu erklären, die es den betroffenen Betroffenen in der verschlungenen Warschauer Regierung ausgebreitet hatte?

Lloyd George selber — das muß man diesem Unfaßmännchen lassen — war lehrerhaft tätig gegen die Schaffung jenes Polens, das jetzt wieder von der Rache Europas gestrichen wurde. Aber welcher Reform an Verlogenheit, selbst von einem Winston Churchill nicht zu überbieten, wenn das alte Betrogenen jetzt einen grundsätzlichen radikalen Unterschied zu konstruieren sucht zwischen dem russischen Einverständnis in Polen, das Gebiet erfüllt habe, die ursprünglich nicht polnisch gewesen seien, und dem deutschen Vorgehen, das „im wesentlichen polnische Gebiete“ erlasse. — Glaubte der alte Lügner wirklich, damit einen Volk zwischen die deutsche und die russische Politik treiben zu können, so werden ihm die neuesten Nachrichten aus Moskau insgesam geistig haben, daß er vergebens abermals — gar nicht abbläuhbar vom wiesentlichen Kol — kein besseres Willen und Gewissen vermag zu haben. Denn er selbst hat ja vor wenigen Jahren der erste, der in seinen Verlauter Denkschriften an die Welt, in seinen Londoner Parlamentstreden vor dem Unterhaus und später in seinen Büchern und Aufsätzen die Deutschheit Danzigs des Korridors und Ober-Schlesiens schuldig darzulegen und die Unmöglichkeit des von dem Verlauter Deutschen geborgten polnischen Raumhautes vernichtend bewiesen hat.

Inzwischen hat — noch vor dem Abschluß der Moskauer Verhandlungen — die Behandlung der polnischen Frage in London überhaupt eine wesentliche Wendung genommen. Keine Rede mehr von polnischer Wiederherstellung. In der bekannten Redezeitung „New Statesman“ wird der Öffentlichkeit dringend empfohlen, bei der Erörterung der polnischen Frage höchste Vorsicht walten zu lassen. Eine Wiederherstellung Polens läge nur im Falle eines gleichzeitigen Zusammenbruchs von Deutschland und Sowjetrußland in Frage; eine herartige läßne Voraussetzung wage heute nicht einmal die „Times“ zu hegen. Man müsse ein für allemal die Idee einer Wiederherstellung des Versailles Europa aufgeben; eine solche sei weder möglich noch wünschenswert.

Derartige Gedanken tauchen jetzt öfter in der englischen Presse auf, so eben erst in einem offenen Brief des bekannten Historikers Huxley in der „Times“. Darin wird dringend geraten, den Gedanken an eine Aufteilung Deutschlands und ähnliche Dinge aufzugeben. Die Aufgabe solcher englischen Wunschträume wäre in der Tat auch nach unserer Meinung ein nützlicher und längst notwendiger Schritt. Aber damit hapert es. Wie sollte wohl selbst das vernünftige Deutschland des „New Statesman“ aussehen? Immer taucht hinter solchen halbwegs vernünftigen Forderungen wieder die Kartheit auf, daß mit dem gegenwärtigen Regime Deutschlands eine „vernünftige“ Regelung nicht möglich sei. Solange man aber in England dieser Kartheit nachhängt, ist England für uns nicht verhandlungsfähig. Als dahin bleibt es auch für uns das „perfide Albion“ und sonst gar nichts.

Der Brief Lloyd Georges an Raczyński

In dem Schreiben, das Lloyd George an den bisherigen polnischen Vorkämpfer in London, Raczyński, gerichtet hat, heißt es u. a.:

„Ich bin überzeugt davon, daß das englische Volk nicht bereit ist, gewaltige Opfer für die Wiederherstellung des polnischen Regimes, so wie das von der heutigen Regierung in Aussicht gestellt wurde, zu bringen. Die letzte polnische Regierung hat einen sehr traurigen Eindruck hinterlassen. Ich will vor allem betonen, daß in diesem gigantischen Kampf und bei den unbeschreiblichen Opfern, die wir bringen, wir nicht kämpfen, um Völker mit Gewalt wieder unter polnische Herrschaft zu bringen, Völker, die einer anderen Rasse angehören und die gegen eine herartige Unterwerfung Bestrebungen vorbringen (H. Eden)

wenig kämpfen wie für die Wiederherstellung einer Regierung, die in dem Augenblick versagt hat, als ihr Volk in Not war.

Im weiteren Verlauf seines Schreibens meint dann Lloyd George, daß er es für „bedauerlich“ ansehe, zwischen dem Vorhaben Sowjetrußlands und dem Deutschlands zu unterscheiden. Letzteres kämpfte für die Eroberung von Gebieten, die im wesentlichen polnisch seien (!). Die Russen hingegen seien in Gebiete eingedrungen, die ursprünglich nicht polnisch gewesen seien, die Polen aber nach dem Weltkrieg trotz heftiger Proteste der Bevölkerung an sich gerissen habe.

Polen wollte schon 1936 Krieg

Russisch-freie Unterredung mit einer „hochgestellten polnischen Persönlichkeit“

Die schweizerische Zeitung „Gazette de Lausanne“ hatte mit einer, wie es heißt, „hochgestellten polnischen Persönlichkeit“, die „Herr Minister“ angesprochen wird, eine Unterredung über die Vorgesichte der polnischen Ereignisse. Die genannte Persönlichkeit — augenscheinlich der bisherige polnische Botschafter in Bern — enthält dabei fallweise die polnischen Vorgesichte, schon bald nach Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes im Jahre 1934 mit Hilfe der Westmächte einen Krieg mit dem Reich vom Jume zu brechen.

Polen, so gab der Vorgesichte im Verlauf des im übrigen von Gehörbrüchen gegen das Reich strotzenden Gesprächs zu, hätte es trotz des polnisch-deutschen Nichtangriffspaktes von 1934 für richtig gehalten, einen Krieg mit Deutschland zu einer Zeit zu beginnen, in der das Reich noch nicht ausgerüstet hätte. So habe Polen bereits geglaubt, daß gehandelt werden mühte, als Hitler die Entmilitarisierung des Rheinlandes aufhob. Die konkreten polnischen Vorgesichte für ein bewaffnetes Einrücken im März 1936 seien jedoch von den Großmächten zunächst nicht berücksichtigt worden.

Es wurde an die polnische Erregung dann die Frage gestellt, ob es nicht auch andere Zeitpunkte gegeben hätte, in denen die polnische Regierung auf eine herartige Lösung dränge. Die Antwort wies darauf hin, daß Polen niemals stiller dastehen konnte. Die Versuche der Warschauer Regierung, einen Druck der Westmächte auf Deutschland herbeizuführen, seien aber zuerst am Widerstand der öffentlichen Meinung in Westeuropa gescheitert.

Auf die Frage, warum die letzten deutschen Vorgesichte nicht zum Ausgangspunkt polnischer Verhandlungen gemacht worden seien, antwortete der alte Vorgesichte, man habe nicht geglaubt, daß die Reichsregierung erzwarte, daß die deutschen Vorgesichte ernstlich in Erwägung gezogen werden würden.

Uns unserer Heimat.

(Auskund der Wohlbedachte, auch auszubereit, verboten.)

Wilsdruff, am 20. September 1939.

Spruch des Tages

Halte dich an Schöne, dem Schönen lebst das Gute im Menschen und auch seine Gesundheit.

von Feuchterleben.

Jubiläum und Gedanktag

1. Oktober:

1879: Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.

2. Oktober:

1839: Der Maler Hans Thoma zu Bernan im Schwarzwald geboren. — 1947: Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg in Wosen geboren. — 1933: Das Lannenbergsdenkmal wird zum Reichdenkmal erklärt.

Sonne und Mond:

1. Oktober: S.-M. 5.59, S.-U. 17.40; M.-U. 8.58, M.-M. 18.48

2. Oktober: S.-M. 6.00, S.-U. 17.37; M.-U. 10.04, M.-M. 19.22

Erntedank 1939

Der Versuch Englands, uns als Volk zu vernichten und auszujubandern, hat den unerschütterlichen Wert des Erntedankes in diesem Jahr noch stärker als bisher in das Bewußtsein aller gestellt. Die furchtbare Waffe des Feindes, die alle noch so großen Erfolge des zahlreichen deutschen Heeres im Weltkrieg zunichte machte, hat nun dank der Weisheit unseres Führers und nicht zuletzt dank der Leistungen unseres Bauerntums ihren Schrecken verloren. Der Erntedank der vergangenen Jahre und die Anforderungen dieses Jahres lassen heute Deutschland vertrauensvoll in die Zukunft schauen.

Wenn der uns aufgesteuerte Kampf, der die Anspannung aller Kräfte erfordert, uns auch keine Zeit läßt, Freie zu feiern, so wollen wir doch alle in dieser ersten Zeit erst recht dem Schöpfer danken, der den Segen auf Deutschlands Acker und Felder gelegt hat. Der Erntedank des deutschen Volkes kann sich diesmal nicht in den feierlichen Formen vollziehen wie in den vergangenen Jahren. Das ändert allerdings nichts daran, daß jeder Deutsche sich gerade jetzt im stillen, aber um so feierlicher Erntedank vor dem Schöpfer neigt, der uns in unserem Schicksalskampf die Hand gereicht und unseren Fleiß und unsere schwere Arbeit in so ungewöhnlichem Maße fruchtbar machte.

Am 1. Oktober 1933, dem ersten Reichserntedank, verkündete der Reichsbauernführer das Reichserntedankgesetz. Sechs Jahre sind seit diesem Tage vergangen. Das deutsche Bauerntum erlebte in diesen Jahren einen Aufstieg, der sich heute in den gewaltigen Leistungen und guten Erträgen widerspiegelt. Die Erinnerungen an diesen ersten Reichserntedanktag sind gerade in diesem Jahre besonders stark, weil wir wissen, daß damals das Fundament zur Wiederaufrichtung eines gesunden und leistungsstarken Bauerntums gelegt wurde. Dieses Grundgesetz bauerlichen Reichs schuf die Voraussetzungen für die Rettung des Bauerntums und damit in der Folgezeit die Voraussetzungen für die Leistungssteigerung der Landwirtschaft auf allen Gebieten. Die bäuerliche Leistung erhielt dadurch ihre unbedingte Sicherung, unter der die Erzeugungsleistung in Angriff genommen und die Arbeit vollbracht wurde, die jetzt wieder mit ihrem großen Ertrag so sichtbaren Segen erntete.

Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

Sonntag, den 1. Oktober, nachm. von 16 bis 17 Uhr.

Vortragsfolge:

1. Brauner Marsch von G. Friedemann.
2. Ouvertüre z. Op. „Die biblische Esther“ von G. Rossini.
3. Accelerationen, Walzer von J. Strauß.
4. „Hilg deutsche Fahne flieg“, Marsch von G. Etzner.
5. „Ehrent man sich Rosen in Tirol“, Lied von K. Zeller.
6. „Die eiserne Schar“, Marsch von E. Großschel.
7. „Wilsdruffer Schützen-Marsch“, Marsch von E. Römsich.

Die Uhrung der deutschen Mütter. Morgen Sonntag 11.30 Uhr, erfolgt in einer Feierstunde der NSDAP Orts-

Von deutschen Jägern gestellt

Ergebnisloser Angriff von sechs britischen Flugzeugen bei Helgoland — fünf britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 20. September (DRL)

Heute morgen griffen sechs britische Kampfflugzeuge deutsche Seestreitkräfte bei Helgoland ohne jedes Ergebnis an. Auf dem Abflug nach Westen wurden sie von deutschen Jägern gestellt. In einem kurzen Luftkampf wurden fünf britische Flugzeuge abgeschossen. Sie lud über See abgeführt.

Ein Führer-Begleitbataillon

Verteilung einer Standarte — Vorbeimarsch vor dem Kommandanten des Führerhauptquartiers

Nach der Rückkehr des Führerhauptquartiers vom östlichen Kriegsschauplatz wurde aus den Einheiten der Wehrmacht, die bei den Frontfahrten des Führers den militärischen Schutz übernommen hatten, das Führer-Begleitbataillon ausgestellt. In der Kaserne des Regiments „General Göring“ in Berlin-Neukölln erfolgte der erste Zusammentritt des Bataillons, das nunmehr die Bezeichnung „Begleitbataillon des Führers“ trägt.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verließ dem Bataillon eine Standarte, die die Führer-Einheiten und die Hestebzeichen des Reiches zeigt.

Generalmajor Rommel, der Kommandant des Führerhauptquartiers, übergab im Auftrag des Führers in einer schlichten Feier die Standarte an den Führer des Bataillons und sprach bei dieser Gelegenheit den Einheiten des Bataillons seine Anerkennung für die vollbrachten Leistungen aus. Er erwähnte besonders die Leistungen der Frontgruppe, die trotz unerhöhter Marschleistungen und schlechter Straßenverhältnisse in Polen auf jeder Frontfahrt des Führers zur Stelle war und dazu oft Tag und Nacht hintereinander freuz und quer durch Polen fuhr. Er erinnerte an die großen Erfolge der deutschen Truppen an der Front und ernannte mit einbindlichen Worten die angeleiteten Einheiten des Führer-Begleitbataillons zu weiterer treuester Pflichterfüllung.

Nach dem Siegesheil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht erfolgte der Vorbeimarsch des Bataillons, voran die neue Standarte, vor dem Kommandanten des Führerhauptquartiers.

gruppe Wilsdruff im Saale des Weißen Adler die Ueberreichung der Ehrenkreuze an kinderreiche Mütter. Das ganze deutsche Volk feiert im Geiste und im Herzen mit diesen Müttern. Es wird ihnen aus tiefster Ueberzeugung den Dank erwiesen, den der Führer den Müttern immer wieder aus übervollem Herzen ausspricht. Daß der Führer den Ehrentrag der kinderreichen Mütter trotz seiner Ueberbeanspruchung nicht vergessen hat, sondern nochmals besonders auf ihn hinwies, ist der schönste Dank und die höchste Ehrung, die der deutschen Mutter jemals zuteil geworden ist. Gerade in der Zeit des Lebenskampfes des Mannes für das Leben seines Volkes ist es Ehrenpflicht, auch des Lebenskampfes der Frau für das gleiche Ziel zu gedenken. Neben den zu ehrenden Müttern sind auch deren Angehörige zur Teilnahme an der Feier gebeten.

Vollgenosse, warum immer noch abseits? In einer Zeit wie der jetzigen ist es unbedingt notwendig, daß das gesamte Volk zusammensteht im Kampfe und im Opfern. Viele unserer Volksgenossen und Volksgenossinnen haben erkannt, um was es geht, und sind der NSD. als Mitglied beigetreten. So ist nun auch der Betrieb der Baufirma Hermann Burkhart (Woblf. Kutz) geschlossen in der NSD. Leider haben es andere Volksgenossen, die sehr wohl in der Lage dazu sind, unterlassen, der Aufforderung zum Beitritt nachzukommen. Ihnen ist noch nicht klar zum Bewußtsein gekommen, daß die NSD. ein von unserem Führer geschaffenes Hilfsmittel ist, dem zu dienen für jeden Deutschen besonders in der jetzigen Zeit eine Ehrenpflicht sein muß.

Spenden für das Deutsche Rote Kreuz. In dem löblichen Bestreben, dem Deutschen Rote Kreuz in der Erfüllung seiner gewaltigen Aufgaben zu helfen, haben wiederum zwei hiesige Einwohner dem Ortsgemeinschaftsleiter P. A. Schulzdirector a. D. Thomas je 100 RM. übermittelt. Weitere Spenden nimmt der Genannte gern entgegen.

Die Ausgabe der Seifenkarten erfolgt im Kreisgebiet Weissen durch die Blockleiter der NSDAP. Der Tag der Ausgabe in Wilsdruff wird amtlich noch bekanntgegeben.

Sonntags verkehren zwei Züge auf der Strecke Wilsdruff-Freitals-Pösch, nicht mehr. Durch Reuegelung des Sonntagsverkehrs bei der Reichsbahn entfallen auf der Strecke Wilsdruff-Freitals-Pösch zwei Züge, und zwar der 6.30 Uhr von Wilsdruff nach Freital fahrende und der 17.48 Uhr von Freital in Wilsdruff ankommende.

Der erste Wobertagszug nach Weissen verkehrt ab 19. Oktober eine Stunde später, Ab Donnerstag, den 19. Okt., verkehrt der erste Zug nach Weissen 6.37 Uhr ab Bahnhof, 6.40 Uhr ab Haltepunkt Wilsdruff.

Nur Kraftwagen mit Winkel-Kennzeichen dürfen reinfahren werden! Diese Bestimmung ist bereits in Kraft, worauf Kraftwagenbesitzer besonders hingewiesen seien. Zuwiderhandlungen werden schwer bestraft.

Reisejahrplan. Das Verzeichnis der Stammpflanzen für den 18. Personenerwerb im Reichsgebiet nach dem Stande vom 18. September 1939 ist neu erschienen und an den Hauptartenverwaltungen zum Preise von 10 Pf. zu haben.



1. 10. 11.30 Uhr Weiher Wäld: Feierstunde — Ehrenkreuzverleihung an kinderreiche Mütter. Daran nehmen alle uniformierten Politischen Leiter teil. (Ausrücker weisses Hemd, brauner Binder.)
2. 10. 19.30 Uhr Handwer — Fachschaftswalter, 20 Uhr, Dienststelle.
4. 10. Dienstbesprechung aller Politischen Leiter und Helfer, 20 Uhr, Parteibew.
5. 10. Deutsches Frauenwerk — Gemeinschaftsabend 20 Uhr Schützenhaus.

Achtung, Vereinsvorstände und die es noch angeht! Alle Termine für etwa im Monat Oktober geplante Veranstaltungen sind unbedingt spätestens Montag, den 2. 10., an Pösch (Tagesblatt) einzureichen.